

WM-PROBE GELUNGEN – 160 KM DURCH DIE WÜSTE

Aus fn aktuell 6/98

Im Februar veranstalteten die Ausrichter der WM Distanzreiten, die am 12. Dezember 1998 ausgetragen wird, in Dubai (Vereinigte Arabische Emirate, VAE) einen 160 km-Ritt als Generalprobe. 45 Paare gingen an den Start. Außer heimischen Reitern machten sich auch Australier, Kanadier, Qataris, Schweden, Amerikaner und ein Saudi-Araber auf den Weg durch die Wüste. Bei der WM-Probe war auch die Präsidentin des VDD, Dr. Juliette Mallison, anwesend. Sie beobachtete das Geschehen. *FN-aktuell* fragte sie nach ihren Eindrücken und Erfahrungen.

FN-aktuell: „160 km durch die Wüste. Da bekommt man nur bei dem Gedanken an einen solchen Ritt Durst. Ist die Wüste nicht ein sehr extremer Ort für so einen Marathon zu Pferde?“

Dr. Mallison: „Wüste ist nicht gleich Sand. Die Wüste in Dubai war grün, der Boden bestand teils auf tiefem Dünensand, teils aus festem, steinigem Boden. Dazwischen wuchsen Büschelgras und kleine Kräuterbüschel – also nicht unendliche Sanddünen. Das Wetter war angenehm. Wir hatten knapp 25 Grad Celsius. Mittags in den Dünen stieg die Temperatur zwar über 30 Grad. Es blies aber immer ein Wind und die Luftfeuchtigkeit war nicht hoch, so dass es nicht wärmer war als an einem normalen Sommertag in Deutschland.“

Insgesamt haben die Organisatoren sehr gut für die Pferde und Reiter gesorgt. Das Organisationskomitee unter der Leitung von Jim Bryant (Kanada) hatte viele international bekannte Distanzrichter und Tierärzte geholt und diese um Rat gefragt, um ihren ersten FEI Kat. A-Ritt über 160 km zu veranstalten. Und es hat sich wirklich gelohnt. Die Pferde wurden in schönen, luftigen Offenboxen untergebracht. An den Vet-Gates stand ausreichend Wasser bereit, um die Pferde abzukühlen.“

FN-aktuell: „Und wie verlief der Ritt? Wie wurden Pferde und Reiter während des Wettbewerbs versorgt und betreut?“

Dr. Mallison: „Die erste Etappe ging durch die Wüste und zum Teil die Kamelrennbahn bis zum Haupt-Vet-Gate (km 41) entlang. Einige Reiter wurden übrigens im „Overdrive“ von Kamelen überholt, was die nicht einheimischen Pferde etwas erschreckte. Die Veterinärkontrollen fanden alle an diesem zentralen Check-Punkt statt, denn die Strecke wurde nach der ersten Etappe in vier Schleifen geritten. Jede Schleife war mit anderen Farben markiert – nur die Nachtstreckenmarkierung ließ etwas zu wünschen übrig. Hier muss das WM-Orgateam noch nacharbeiten.“

Mit Chip-Cards versehen erhielten die Paare Eintritt zu den Vet-Gates. Die Reiter konnten dann zu ihrer Crew, wo das Pferd gepflegt wurde, bis der Puls wieder auf 64 Schläge pro Minute runter war. Dann ging es zur tierärztlichen Kontrolle und Pause. Die Organisatoren hatten überdachte Stände gebaut, so dass Pferd und Reiter sich im Schatten regenerieren konnten.

Pferde, die aus dem Wettbewerb genommen wurde, mussten direkt zu einem Medikationszelt geführt werden, wo ihnen Blut abgenommen wurde oder gegebenenfalls eine Behandlung bei Dehydration vorgenommen werden konnte.“

FN-aktuell: „Wie viele Paare erreichten das Ziel?“

Dr. Mallison: „Die Strecke war nicht einfach zu reiten. Es war hügelig und der Bodenbelag wechselte häufig. Wer zu schnell losgeritten war, drosselte im Verlauf des Rittes sein Tempo oder riskierte im Vet-Check, eliminiert zu werden. Bei der WM-Probe erreichten aber immerhin 27 der gestarteten 45 Paare das Ziel. Einige unter ihnen schafften in der Wüste sogar ihren ersten 100-Meiler.“

FN-aktuell: „Wie haben die Pferde den Ritt überstanden?“

Dr. Mallison: „Gut. Die Pferde sahen nach dem Ritt gut aus. Die hervorragende Versorgung unterwegs habe ich bereits erwähnt. Das Pferd JAMMAL, das unter seinem Reiter Saled Manahab (VAE) als Viertes ins Ziel kam, erhielt den Konditionspreis.“

FN-aktuell: „Welche Bilanz ziehen Sie nach dieser Generalprobe für die WM im Dezember in Dubai?“

Dr. Mallison: „Die Vorurteile, einen 160 km-Ritt in der Wüste zu veranstalten, haben sich meiner Meinung nach bei der Generalprobe nicht bestätigt. Ich muss die Organisatoren wirklich loben. Manche Veranstalter könnten sich an den arabischen Ritt-Organisatoren ein Beispiel nehmen.“

FN-aktuell: „Welche Erfahrungen haben Sie für die Vorbereitung der Pferde auf die Veranstaltung gemacht?“

Dr. Mallison: „Die Pferde können diesen Ritt gut bewältigen. Vorausgesetzt, sie werden vorher gut akklimatisiert. Sie kommen schließlich aus Nordeuropa, wo im Winter Temperaturen unter zehn Grad Celsius überwiegen, in eine Region, wo dann wie bei der Probe im Februar Temperaturen um 25 bis 30 Grad vorherrschen. Diese Akklimatisation dauert zehn bis 14 Tage plus nochmals drei bis vier Tage, damit sich die Pferde von dem langen Flugtransport erholen können.

Für das ganze Abenteuer würde ich rund vier Wochen ansetzen. Nur dann kann gewährleistet sein, dass die Pferde an dem Wüstenritt in bestem Zustand teilnehmen. Ein Abenteuer, das sich aber lohnt. Ich bin sicher, dass die VAE sehr gut für das Wohlempfinden von Pferden und Reitern sorgen werden.“

(Das Gespräch führte Adelheid Borchardt.)

Gewonnen hat das Rennen Scheich Mohammed bin Rashid Al Maktoum mit NELSON I, Zeit 9:08:05.